



## Anmerkungen zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Satire von Nicolas Boileau *Burlesques Urteil* (1671) und ihrer erstmaligen Übertragung ins Deutsche

*Rose-Luise Winkler*

Berlin, MLS

Veröffentlicht: 12. Januar 2022

### Abstract

These observations deal with the history of the origins and impact of Nicolas Boileau's satire *Burlesque Judgment* (1671). This text was used by the Russian physicist and historian of science Boris Hessen as an appendix to a lecture at the II International Congress on the History of Science and Technology in London in July 1931. The satire is one of the few literary testimonies that focus on the relationship between experimental and theoretical science, between experiment and theory. It is about the condemnation raised against Descartes' teachings and its evaluation in intellectual circles in France. The author describes her path to a translation of the satire.

### Keywords/Schlüsselwörter

dogmatism, cartesianism, satire

Dogmatismus, Cartesianismus, Satire

Unter dem folgenden Titel ist die hier zu besprechende Satire heute bekannt: „Urteil – gefällt vom Hohen Gericht des Parnasse aufgrund der Klage von Magistern, Medizinnern und Professoren der Universität Stagira im Lande der Chimären zur Bewahrung der Lehre des Aristoteles“. Nur der Eingeweihte weiß, dass es sich hier um Ereignisse an der Pariser Universität im ausgehenden 17. Jahrhundert handelt, deren gesellschaftlicher Hintergrund und deren Geschichte in mehrfacher Hinsicht sowohl wissenschaftshistorisches als auch wissenschaftssoziologisches Interesse erwecken. Der ursprüngliche Titel lautet, wenn man dem Nachweis aus dem Katalog der Staatsbibliothek Berlin-Preußischer Kulturbesitz folgt: *Requête Des Maistres Arts, Professeurs, & Regens de l'Université de Paris présentée à la Cour Souveraine de Parnasse* [François Bernier]: *Ensemble l'Arrest intervenu sur ladite Requête. Contre Tous Ceux Qui Pretendent faire, enseigner, ou croire de Nouvelles Découvertes qui ne soient pas dans Aristote* [N. Boileau Despréaux], erschienen: *A Delphe, Par la Société des Imprimeurs Ordinaires de la Cour de Parnasse*, 1672 [12] Bl.

Ein Blick in die Entstehungsgeschichte der Satire macht deutlich, dass sie auf die bedeutenden Schriftsteller der französischen Klassik Nicolas Boileau (1636–1711), Jean Baptiste Racine (1639–1699) und den Arzt François Bernier (1620–1688) zurückgeht.

Nach derzeitigen Kenntnissen war diese Satire nicht ins Deutsche übersetzt und auch unter Wissenschaftshistorikern kaum bekannt. Sie war mir als Anlage zu einem Vortrag von Boris Michajlovič Hessen (auch Gessen, 1893–1936), einem sowjetrussischen Physiker und Wissenschaftsforscher, den dieser auf dem II. Internationalen Kongress für Geschichte der Wissenschaft und Technologie im Juli 1931 in London gehalten hatte (Hessen 1931: 149–212), in seiner russischsprachigen Veröffentlichung (Гессен 1933: 72–74; 1934: 71–73) zur

Kenntnis gekommen. In dieser Anlage war der Übersetzer nicht angegeben. Aus dem russischen Text ließ sich entnehmen, dass es sich um eine ältere Übersetzung handeln musste.

Ich verfolgte die Absicht der Vorbereitung einer Sammlung von Texten von Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern, aus denen die Entstehung wissenschaftssoziologischen Denkens im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Russland und in der Sowjetunion für den interessierten Spezialisten und sachverständigen Leser nachvollziehbar wird.<sup>1</sup> Zu diesen Texten rechnete auch der Vortrag von Boris Hessen. Daher begann ich nach dem Autor der russischen Übersetzung, nach dem französischen Originaltext und schließlich nach einem geeigneten Übersetzer für den literarischen Text zu suchen. Einige Romanisten, an die ich mich wandte, schüttelten nur den Kopf: mit diesem fach- und vor allem rechtssprachlich verklausulierten Text, der satirisch und ganz bewusst in dem schwerfälligen fachwissenschaftlichen Diskurs des 16. Jahrhunderts und nicht in wohlgeformter klassischer französischer Prosa der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestaltet ist, hatten sie ihre Schwierigkeiten. Eine Rohfassung hatte ich zu meinem Selbstverständnis aus dem Russischen versucht, bei den medizinischen Begriffen half mir Marianne Lindemann mit Wort und Rat, die selbst zur russischen Medizingeschichte arbeitete und des Russischen mächtig war.

Helga Hörz schließlich machte mich auf Rita Schober aufmerksam und so fasste ich den Mut, mich in dieser Frage an sie zu wenden, obwohl ich wusste, dass sie vielbeschäftigt und auch nicht bei bester Gesundheit war. Ein kurzes telefonisches Gespräch genügte, ihr war eine Übersetzung dieser Satire nicht bekannt und sie war mit anderen dringenden Arbeiten befasst. So empfahl sie mir, mich an einen Ihrer Schüler, Herrn Johannes Klare, zu wenden, ihn zu bitten, ob er die Übersetzung dieses französischen Textes kurzfristig übernehmen würde. (Zu diesem Zeitpunkt, es war im September 2003, war ich von der Illusion befangen, eine Veröffentlichung des von mir beabsichtigten Bandes bis Ende des Jahres in Angriff nehmen zu können.) Tatsächlich, hielt ich innerhalb kürzester Zeit die Übersetzung von Herrn Klare in den Händen, dem dieser französische Text sichtlich Freude bereitete, wie mir übrigens schon vorher die russische Fassung der Satire.

Zu meiner Überraschung wurde Ende 2004 eine unveröffentlichte Arbeit von Boris Hessen von Vladimir Kirsanov († 12.05.2007) aufgefunden.<sup>2</sup> Als sie mir schließlich im Frühjahr 2005 vorlag, konnte ich auch den russischen Übersetzer der Satire ermitteln: der Physikhistoriker Nikolaj Alekseevič Ljubimov (1896, Bd. 3: 508–511).<sup>3</sup> Seine dreibändige *Geschichte der Physik* war seinerzeit nur an der Staatlichen Russischen Bibliothek in Moskau zu finden, wo ich sie im Sommer 2005 einsehen konnte.

War der Text der Satire bislang als Fußnote bei Ljubimov vermerkt, avancierte sie bei Hessen 1933 und 1934 als Anlage zu seinem Vortrag mit weiteren historischen Texten von Leibniz und Isaac Newton. Im unveröffentlichten Manuskript, den Druckfahnen von 1935/1936, ist sie bereits ein eigenständiger Unterabschnitt (vgl. Winkler 2007: 145–146)

<sup>1</sup> Eine russische Veröffentlichung konnte mit Unterstützung von Soziologen der Universität Tjumen (Westsibirien) erfolgen: *Из истории социологии науки: советский период 1917–1935*, Тюмень 1992; *У истоков формирования социологии науки. Россия и Советский союз. Первая треть XX.в.* 2. erw. Aufl. Составитель Р.-Л. Винклер. Изд.-во Тюменского гос.- университета 1998. In der Auflage von 1992 sind die Anlagen bedauerlicherweise Kürzungen des Umfangs zum Opfer gefallen. [Der Text dieses Beitrags ist vor dem Erscheinen des folgenden Bandes geschrieben worden: *An den Ursprüngen wissenschaftssoziologischen Denkens. Erstes Drittel des XX. Jahrhunderts – Russland/Sowjetunion*, hrsg. von Rose-Luise Winkler, Berlin: trafo-Verlag 2013 – Anm. der Redaktion.]

<sup>2</sup> Vladimir S. Kirsanov, Professor am Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik der Russischen Akademie der Wissenschaften (Moskau), in dieser Zeit 1. Vizepräsident der *Division of History of Science and Technology der International Union of the History and Philosophy of Science* und Membre effectif de l'*Académie internationale d'Histoire des Sciences* (vgl. Winkler 2007: 133–152).

<sup>3</sup> Ljubimov übersetzte nach der Ausgabe *Œuvres de Boileau-Despréaux*. Paris: Crapelet 1798: 391.

und im Volltext im Manuskript enthalten. Allein darin spiegelt sich die wachsende Bedeutung dieser Satire aus der Sicht eines Physikers wider. Hessens Arbeit steht am Beginn der Herausbildung der Wissenschaftsforschung in der Sowjetunion im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. So nimmt es nicht Wunder, dass er sich mit der Geschichte der Entstehung dieser Satire im aktuellen Kontext des historischen Geschehens ausführlicher befasst. Er stellt sie bewusst in den Kontext der Wissenschaftsentwicklung seiner Zeit und hebt ihre allgemeine Bedeutung hervor, indem er sich von dem in ihr dargestellten konkreten Inhalt löst. Er macht damit vor allem auch auf den Bedeutungszusammenhang eines literarischen Werkes für die Wechselwirkung von Kunst und Wissenschaft aufmerksam.

Der historische Hintergrund für die Entstehung der Satire wird von Hessen wie folgt beschrieben:<sup>4</sup> Im August 1671 verkündete der Erzbischof von Paris ein königliches Edikt, das allen Pariser Lehrinrichtungen verbot, die cartesianische Philosophie zu lehren. Dies galt sowohl für die theologische als auch für die medizinische Fakultät: keine medizinische Annahme durfte in irgendeiner Weise mit cartesianischen Ansichten verbunden sein, dies würde dem königlichen Edikt widersprechen. Den Gegnern cartesianischer Lehren reichten diese administrativen Maßnahmen nicht, sie wollten ein formales Verbot der Lehren Descartes vom Parlament in den Grenzen des Königreichs unter Androhung strenger Bestrafung. Ein entsprechendes Ersuchen der Universität war bereits in Vorbereitung. Der Erste Parlamentspräsident Guillaume I<sup>er</sup> de Lamoignon (1617–1677), der Kenntnis von diesen Vorgängen hatte, übermittelte ihm vertrauenswürdigen Personen, dass im Falle eines solchen Ersuchens der Universität, das Parlament diesem entsprechen müsse. Zur Ehre des Parlaments sei eine solche Festlegung nicht erfolgt. Unter seinen Mitgliedern gab es eine Reihe von Befürwortern der Lehre Descartes. So übersandte Arnauld<sup>5</sup> dem Parlament ein Schreiben, in dem er in „sehr verdienstvoller Weise die Unmöglichkeit nachwies, die Lehre des Descartes zu verbieten und auf die schädlichen Folgen einer solchen Maßnahme aufmerksam machte: Die Geschichte lehrt uns, dass kein Gesetz die Menschen davon abhalten kann, eine Philosophie einer anderen vorzuziehen, und jeder Versuch dieser Art kann nur die Autorität der gesetzgebenden Macht untergraben [...] jede beliebige Lehre, die auf den Schlussfolgerungen der Vernunft beruht, ist unzureichend und kann den Bedürfnissen des Glaubens nicht genügen“.<sup>6</sup>

Von noch größerer Wirkung auf die öffentliche Meinung und auf das Parlament als dieser Beweis des Philosophen Arnauld aber sei die obige Satire gewesen, die Boileau seinem Freund Lamoignon übergab, da sie bereits im Vorfeld eine solche Entscheidung des Parlaments der Lächerlichkeit preisgab.

Angesichts der aufgebrachten Bekundungen in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit konnte sich die Pariser Universität nicht entschließen, ein Gesuch des Verbots des Cartesianismus einzureichen, und so kam es zu keiner Festlegung durch das Parlament. Das Beispiel der hauptstädtischen Universität zeitigte jedoch Wirkungen in den übrigen Lehrinrichtungen. Am meisten tat sich hier die Universität von Angers in der Verfolgung der neuen Philosophie hervor. Der Cartesianismus verzeichnete hier besondere Erfolge dank einiger Professoren, die dem Orden der Oratorianer angehörten und daher weniger von den Lehrerkollegien abhingen. 1675 wurde der Universität Angers durch ein königliches Edikt vorgeschrieben, in keiner Weise die neue Lehre nach dem Beispiel der Pariser Universität zu verbreiten.

<sup>4</sup> Гессен. *Материалы и документы по истории физики*. (грандаки 1936?): 687–690.

<sup>5</sup> Antoine Arnauld (1612–1694), franz. Theologe und Philosoph. Nachfolger von Descartes. Jansenist, er wurde 1656 von der Sorbonne ausgeschlossen. Nach dem 1668 geschlossenen Kirchenfrieden konnte er wieder in der Öffentlichkeit wirksam werden. Seit dieser Zeit verband Boileau und Arnauld eine enge Freundschaft (vgl. Kortum 1966: 132).

<sup>6</sup> Гессен. *Материалы и документы по истории физики*. (грандаки 1936?): 688.

Als die Universität diese Order erhielt, wurden alle Rektoren der Kollegien, Professoren der Philosophie und Äbte der Klöster davon in Kenntnis gesetzt und dazu aufgefordert, dies durch ihre Unterschrift zu bekunden. So sollten alle Thesen und handschriftlich verfassten Lehrbücher der Philosophie einer Zensurkommission vorgelegt werden, die von der Universität einberufen wurde. Nur ein Prinzipal protestierte und appellierte an das Pariser Parlament. Dort hatte die cartesianische Philosophie innerhalb von drei Jahren sehr an Einfluss gewonnen, denn das Parlament kassierte die Order der Universität von Angers und zog diese wegen Überschreitung ihrer Machtbefugnisse zur Rechenschaft. Mit dieser Entscheidung hatte sich das Parlament in Opposition zur eigenen Regierung gestellt, in einer Zeit, in der der Absolutismus zu seiner größten Entfaltung gelangte. Die Verurteilung des Parlaments wurde durch eine neue Order des Königs kassiert und das von der Universität Angers erteilte Verbot der Lehre Descartes' ausdrücklich bekräftigt und für alle Anhänger dieser Lehre im Orden der Oratorianer wirksam.

Eine ähnliche, sich in einzelnen Momenten im Ablauf des Geschehens unterscheidende, Darstellung gibt Hans Kortum, der die Satire *Arrêt burlesque* von Boileau erwähnt (Kortum 1966: 133f):

Als sich in den siebziger Jahren die ersten Auswirkungen der Ausbreitung der cartesianischen Philosophie zeigten, erreichte es die Kirche, dass ein königliches Edikt vom 4. August 1671 allen Pariser Bildungseinrichtungen verbot, den Cartesianismus zu lehren. Die Universität von Angers, die einen Kursus über die cartesianische Philosophie durchführte, erhielt am 30. Januar 1675 ein königliches Edikt, das sie ebenfalls auf das Lehrmonopol der aristotelischen Philosophie verpflichtete. Die in Angers unterrichtenden Oratorianer mussten 1678 ein Formular unterschreiben, das das königliche Edikt noch einmal bekräftigte. Noch im Jahre 1680 wurde auf Betreiben des Erzbischofs von Paris ein ausdrückliches Lehrverbot für den Cartesianismus erlassen. (Kortum 1966: 92)

Zu den Vorgängen um das Geschehen im Pariser Parlament nennt Kortum eine von Molière vorbereitete, den Dekan Claude Morel (Dekan der theologischen Fakultät, vgl. Jourdain 1862–1866: 235 – RLW.) „grotesk persiflierende Komödie“, ein von seinem Freund, dem Arzt Bernier, verfasstes „im burlesken Stil gehaltenes Gesuch der Fakultät“, und die von Boileau mit Racine und Bernier in Arbeit befindliche Satire „*Arrêt burlesque donné en la Grande Chambre du Parnasse pour le maintien de la doctrine d'Aristote*“ (Kortum 1966: 134). Und weiter:

Schenkt man dem Vorwort der Bernierschen Requête Glauben, so hat Boileau seinen *Arrêt burlesque* begonnen, nachdem das Parlament das Gesuch der Theologen abgewiesen hatte. Bezeichnender Weise soll es seine Ablehnung mit dem Hinweis auf die Unterstützung der modernen Naturwissenschaft durch den Staat motiviert haben. (Kortum 1966: 134)

Kortum beurteilt den *Arrêt burlesque* von Boileau im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um den Antike-Streit in der klassischen französischen Literatur. Er macht darauf aufmerksam, dass zwar „bei der Einschätzung dieses Werkes sein Charakter als Kollektivleistung“ berücksichtigt werden müsse, doch es „ungerecht“ wäre, „den Anteil Boileaus hieran zu schmälern. Ihm lag der im *Arrêt burlesque* vertretene Standpunkt nicht nur durch seinen jahrelangen Umgang mit Molière nahe, er ergab sich auch aus seiner eigenen Lebenspraxis“ (Kortum 1966: 134). Boileaus *Arrêt burlesque* habe kein „im engeren Sinne cartesianisches Anliegen“ verfochten, sagt Kortum. „Die Anhänger Gassendis und Descartes' vertreten im *Arrêt burlesque* gemeinsam den Standpunkt der Vernunft gegenüber scholastischem Formalismus und Routine. [...] Zu den Gegnern des Aristoteles gehörten auch die Anhänger Harveys, der die Blutzirkulation entdeckt hatte; deshalb verbietet der *Arrêt* dem Blut, „länger zu vagabundieren, herumzuirren und im Körper zu zirkulieren““ (Kortum 1966: 134. Zitat im Zitat Fn. 108, 197). „Boileau versäumte nicht, auf die jüngsten Fortschritte der Medizin

hinzuweisen, und nahm mit den [in der Satire namentlich – RLW] genannten Ärzten, Courtois, Denyau und François Blondel, die reaktionärsten Mitglieder der Medizinischen Fakultät aufs Korn, die sich bisher den neuen Heilverfahren hartnäckig verschlossen hatten“ (Kortum 1966: 134). „Der Jansenismus bedeutete ihm die Überwindung der Scholastik [...]. Der *Arrêt burlesque* schloß deshalb auch die Vernunft für immer aus der Universität aus, „verbietet ihr, dort einzutreten und den besagten Aristoteles zu verwirren und zu beunruhigen [...] bei Strafe, für einen Jansenisten und Freund von Neuerungen erklärt zu werden““ (Kortum 1966: 134f.; Zitat im Zitat Fn. 109, 197). Wie wenig jedoch der Fortschritt der Naturwissenschaften ein konstitutives Element des Weltbildes von Boileau darstellte, glaubt Kortum mit Bezug auf spätere Arbeiten von Boileau konstatieren zu können. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen steht das Verhältnis des Dichters Boileau zu dem Inhalt der Satire im Kontext seines gesamten Schaffens, als Poet, als Historiograph bei Hofe, als Mitglied der Académie Française (1684) und Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles Lettres (1685; vgl. auch Schober 1968: VI-XVI; Arnold 1967: 105–116), und speziell die „im letzten Drittel des Jahres 1674 beendete und dem im Kreis seiner aristokratischen Bekannten zu findenden früheren Parlamentspräsidenten von Bordeaux und nunmehrigen Redakteur der *Gazette de France*, dem Vicomte de Guilleragues, gewidmete fünfte Epître“ (Kortum 1966: 135).

So berechtigt diese Lesart der Satire für das Schaffen von Boileau selbst auch sein mag, für den Naturwissenschaftler und Wissenschaftsforscher Hessen haben andere Gesichtspunkte Vorrang: Die Satire ist eines der wenigen literarischen Zeugnisse, in denen das Verhältnis von experimenteller und theoretischer (Natur)wissenschaft, von Experiment und Theorie in den Mittelpunkt gerückt wird. So heißt es bei Boileau: „in den letzten Jahren habe ein unbekanntes Wesen, namens *Raison*, den Versuch unternommen, gewaltsam in die Schulen besagter Universität einzudringen [...] und dies ohne jede Berechtigung, allein unter Verweis auf das *Experiment* (kursiv – RLW), dessen Zeugnis von besagten Schulen niemals akzeptiert worden ist“.<sup>7</sup> Die Wissenschaft hat sich in ihrer historischen Entwicklung in dem Maße emanzipiert, wie sie experimentell wurde, wie die Gelehrten es vermochten, ihre Tätigkeit den Bedingungen von Beobachtung und Experiment zu unterwerfen. Die experimentelle Naturwissenschaft ist außerhalb der (mittelalterlichen) Universitäten entstanden, in den sich seit den 50er Jahren des 17. Jahrhunderts bildenden wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien in Italien (Florenz), Frankreich, England – und dies ist der Gegenstand der Erörterungen Hessens. Treffender, wie es in dieser Satire zum Ausdruck kommt, war dies kaum zu formulieren. Hessen weist darauf hin, dass es schon zu Lebzeiten von Descartes in Frankreich Gesellschaften und Vereinigungen von Gelehrten gab, die seine Philosophie ausarbeiteten und sich bemühten, ihre Ergebnisse mit physikalischen Versuchen und anatomischen Untersuchungen zu untermauern. „Die Pariser Gelehrten trafen sich im Kloster der Ordensbrüder der *minimes* bei Marin Mersenne, bei dem Abt Picot<sup>8</sup> oder bei Louis-Henri Habert de Montmort, der Parlamentsmitglied war [...]. Die Nachfolger Descartes` führten öffentliche Lesungen und Diskussionen durch, zu denen Vertreter aller Schichten kamen [...]. So hielt der bekannte Physiker J. Rohault jeden Mittwoch in seinem Haus öffentliche Sitzungen, an denen Bischöfe, Äbte, Doktoren bei Hofe, Philosophen, Mathematiker, Lehrer, Studenten, Provinziale, Ausländer, Handwerker teilnahmen, d.h. Menschen aller Altersgruppen, aller Berufe und unabhängig vom Geschlecht. In dieser Gesellschaft hatten ‚Damen den ersten Rang‘ inne.“<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Boileau. *Arrest burlesque*. Dt. Übersetzung von J. Klare.

<sup>8</sup> Der Name konnte nicht aufgefunden werden (russ. Пико).

<sup>9</sup> Гессен. *Материалы и документы по истории физики*. (Грандки 1936?): 689f.

Auch unter den heutigen Entwicklungsbedingungen der Wissenschaft sind die Beziehungen von universitärer und akademischer Wissenschaft hinsichtlich ihrer empirisch-experimentellen Basis keineswegs konfliktlos und widerspruchsfrei. Zu Hessens Zeit, am Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde der Wissenschaft eine Schlüsselrolle für die Entwicklung der Gesellschaft zugesprochen. Das Verhältnis von experimenteller und theoretischer Physik, wie allgemein von experimenteller und theoretischer Forschung, die Beziehungen von angewandter und reiner Wissenschaft (Grundlagenforschung) gehörten zu den meist erörterten Fragen der Wissenschaftler. Wie kann man die günstigsten Entwicklungsbedingungen für Wissenschaft und Technologie schaffen, unter welchen Bedingungen entstehen herausragende wissenschaftliche Leistungen an den Universitäten und Akademien?

In der Satire von Boileau wird die Unfruchtbarkeit des scholastischen Denkens, der Verschulung von Lehrinrichtungen überdeutlich: „Das Gericht hat folgende Schriften beurteilt: die Physik des Rohault, die Logik von Port-Royal, die Traktate über Chinin, ebenso die [Exercitationes paradoxicae] Adversus Aristoteles von Gassendi und andere Schriftstücke. [...] im Einvernehmen mit dem Gesuch [...] wird Folgendes angeordnet: Aristoteles wird von den Lehrern, Magistern, Doktoren und Professoren besagter Universität für immer gelehrt, was [...] nicht dazu verpflichtet, den Aristoteles *zu lesen*, seine Sprache und Empfindungen zu kennen. Hinsichtlich der Grundlagen seiner Lehre verweist sie das Gericht *auf ihre eigenen Lehrhefte*“ (*kursiv* – RLW).

Somit erhalten die Entstehungsgeschichte und der Inhalt der Satire Boileaus in der Arbeit von Boris Hessen einen über die unmittelbare Zeitgeschichte weit hinausreichenden Horizont. Sie kann als klassisches Dokument für die Entlarvung jeglichen dogmatischen Denkens gelten. Es wird deutlich, dass wissenschaftliches Erkennen nicht den Beschlüssen von staatlichen und anderen Gremien unterliegen kann, erst recht keinen Urteilen von Gerichten. Analoge Situationen, wie sie in dieser Satire dargestellt werden, sind wohl in der Geschichte der Wissenschaft in allen Ländern keineswegs selten. Zu Hessens Zeit traf dies auch für die Wissenschaft in der UdSSR zumindest in Teilbereichen zu: Empirische soziologische Forschungen unterlagen zunehmend Restriktionen, in der Physik gab es die Auseinandersetzung um die einsteinsche Relativitätstheorie, in der Hessen selbst öffentlich bezichtigt wurde, dem Einfluss bürgerlicher Einstellungen zu unterliegen.

Boris Hessen kann selbst nicht mehr dazu befragt werden oder Stellung nehmen. Er wurde, wie wir heute wissen, am 20.12.1936 aufgrund konstruierter Anschuldigungen vom Obersten Militärgericht der UdSSR zum Tode verurteilt und am gleichen Tag hingerichtet. Vor diesem Hintergrund ist es mir eine besondere Verpflichtung, seine prägnante Analyse der „sozialökonomischen Ursprünge der newtonschen Mechanik“ von 1931 und den Reichtum seiner in der unvollendeten, nicht mehr zur Veröffentlichung gelangten Arbeit „Materialien und Dokumente zur Geschichte der Physik“ von 1935/1936 dargelegten Gedanken und Einsichten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen, zu der auch diese Satire von Boileau zählt. Wenn dies darüber hinaus dazu beiträgt, den Blick der Wissenschaftssoziologen und Literaturwissenschaftler für fächerübergreifende Fragen ihrer Disziplin zu schärfen, so ist damit ein wesentliches Anliegen von Boris Hessen erfüllt.

## Bibliographie

- Arnold, Heinz Ludwig (1967): „Nachwort“ zu Nicolas Boileau, *L'Art poétique en vers. Die Dichtkunst*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Hessen, Boris (1931): „The Social and Economic Roots of Newton's Principia“. *Science at the Crossroads. Papers presented to the International Congress of the History of Science and Technology held in London from June 29<sup>th</sup> to July 3<sup>rd</sup>*, 2. Aufl. London 1970. London: Russian Foreign-Languages Press, Kniga, 149–212.
- Гессен, Борис М. (1933): *Социально-экономические корни механики Ньютона*. ОНТИ Гос. технико-теоретическое изд.-во М.-Л.-д. I-ое изд., 72-74. (1934 . II-ое изд., 71–73).
- Jourdain, Charles (1862–1866): *Histoire de l'Université de Paris au XVII<sup>e</sup> et au XVIII<sup>e</sup> siècle*. Reprint Bruxelles 1966. Paris: Hachette 1862–1866.
- Kortum, Hans (1966): *Charles Perrault und Nicolas Boileau: der Antike-Streit im Zeitalter der klassischen französischen Literatur*. Berlin: Rütten & Loening.
- Любимов, Николай Алексеевич (1892–1896): *История физики: Опыт изучения логики открытий в их истории*. Bd. 1–3. St. Petersburg: Balašev.
- Schober, Rita (1968): „Einführung“ zu Nicolas Boileau-Despréaux, *Die Dichtkunst. L'Art poétique*. Halle: VEB Max Niemeyer Verlag, VI–XVI
- Winkler, Rose-Luise (2007): „Ein unveröffentlichtes Manuskript von Boris Hessen: ‚Materialien und Dokumente zur Geschichte der Physik‘“ (1936?). *Sitzungsberichte der Leibniz-Gesellschaft der Wissenschaften* (92), 133–152.

E-Mail-Adresse der Verfasserin: [roseluisewinkler@gmail.com](mailto:roseluisewinkler@gmail.com)